

Antrag zum Projekt „Kulturort St. Joseph“

1 Einleitung

Die Projektentwicklung für das Konzert- und Bühnenhaus im Gebäude der heutigen St. Josephskirche durch den inzwischen gegründeten Förderverein „Kulturort St. Joseph e.V.“ ist weiter fortgeschritten. Aus Sicht des Fördervereins ist nunmehr sinnvoll, dass sich die Stadt Dülmen sowohl in kultur- als auch in finanzpolitischer Sicht formal positioniert, damit der Verein eine Entscheidung darüber treffen kann, ob und in welcher Form er sich weiterhin für das Projekt engagiert.

Einerseits würde mit dem Kulturort eine Einrichtung geschaffen, die eine seit langem festgestellte gravierende Lücke im Raumangebot der Stadt schließen würde. Das Bühnenhaus stellte mit der sehr sinnvollen Nachnutzung eines unbedingt erhaltenswerten Kirchenraumes ein Alleinstellungsmerkmal für Dülmen dar. Es wäre ein kulturpolitisch attraktives Angebot an alle Kulturschaffenden, die auf eine solche Räumlichkeit angewiesen sind, und an die große Gruppe kulturinteressierter Bürgerinnen und Bürger, die bis jetzt ebenfalls auf Provisorien verwiesen werden. Insoweit sollte der Rat der Stadt ein kulturpolitisches Votum zu diesem Projekt abgeben.

Andererseits ist eine finanzielle Beteiligung der Stadt erforderlich. Der Förderverein ist zuversichtlich, dass die Investitionskosten (Umbau/Sanierung) durch Spenden, Stiftungen, Fördermittel etc. weitgehend aufgebracht werden könnten, vorausgesetzt, die Stadt stellt sich klar hinter das Projekt. Auch der Kulturbetrieb in einem solchen Haus könnte durch Mieteinnahmen, Ticketverkäufe u.ä. gedeckt werden. Die reinen gebäudewirtschaftlichen Kosten jedoch wie beispielsweise die Abschreibungen, Rücklagen für die Instandhaltung, Ausgaben für die Wartung, Verbrauchskosten etc. sind ohne finanzielle Beteiligung der Stadt nicht zu decken. Es war bisher und ist zumindest auch aktuell nicht davon auszugehen, dass dieser Aufwand sich über laufende Zuschüsse aus Stiftungen u.ä. oder aus dem Betrieb des Hauses gegenfinanzieren lässt.

Bürgermeister und Mitglieder des Kulturausschusses haben eine finanzielle Beteiligung der Stadt in den bisherigen Gesprächen bisher abgelehnt. Der Förderverein bittet aus guten Gründen gleichwohl darum, dass die Stadt hierzu dennoch in Beratungen eintritt. Dies ist Gegenstand dieses Antrages.

2 Hintergrund

Die räumlichen Bedingungen für die Präsentation von Kulturveranstaltungen, die auf eine größere Bühne mit adäquater technischer Ausstattung, gute Akustik, eine angemessene Anzahl von Sitzplätzen und gute Zuschauerperspektive angewiesen sind, werden in der Stadt Dülmen von den Kulturschaffenden wie den Vereinen, einzeln Agierenden und dem städtischen Fachbereich Kultur als völlig unzureichend empfunden. Aber auch die zahlreichen an Bühnenkultur Interessierten nehmen die Rahmenbedingungen als wenig attraktiv wahr. Aus diesem Grunde ist in der Vergan-

genheit immer wieder die Thematik eines fehlenden Kultur-, Bühnen- und Konzerthauses für unsere Stadt diskutiert worden.

In Dülmen stehen zahlreiche Orte für Kulturveranstaltungen zur Verfügung. Es handelt sich um städtische Gebäude wie Schulaulen, die Alte Sparkasse, das Kolpinghaus, der Spieker Buldern, um Gebäude der Kirchengemeinden wie die Hl.-Kreuz-Kirche, aber auch um private Räumlichkeiten wie Säle von Gaststätten oder temporär umgenutzte Industriegebäude. Zuletzt hinzugekommen ist das EinsA mit verschiedenen räumlichen Möglichkeiten. Ein bedeutender Veranstaltungsort mit relevanten räumlichen Kapazitäten hingegen ist mit der Aufgabe des Barbarahauses, des ehemaligen Soldatenfreizeitheims, entfallen.

Die Vielzahl möglicher Veranstaltungsräume täuscht allerdings darüber hinweg, dass die Durchführung vor allem größerer Veranstaltungen überwiegend mit erheblichem logistischen wie personellen Aufwand verbunden ist. Die fehlende zielgerichtete Ausrichtung der genannten Kulturorte führt dazu, dass die Räumlichkeiten für die spezifischen Anforderungen der jeweiligen Veranstaltungen oft erst aufwändig hergerichtet werden müssen. Dies geht von der Organisation der Bestuhlung über den Aufbau mobiler Bühnenelemente, die Einrichtung des Bühnenhintergrunds, oft mit fallabhängig erforderlicher Bau- und Ausschankgenehmigung bis hin zu speziellen bühnentechnischen Installationen wie Akustik und Beleuchtung, die die Veranstalter sowohl personell als auch finanziell be- und im ehrenamtlichen Bereich auch überlasten. Dies stellt vor allem die Vereine vor Herausforderungen. Das ehrenamtliche Engagement wird bisher gern geleistet, stößt jedoch zunehmend an Grenzen. Die städtische Kulturförderung unterstützt dankenswerterweise, dennoch zeigt sich, dass für das Thema Bühne und Konzert fehlende ideale Räumlichkeiten die Kulturarbeit wesentlich erschweren und daher zunehmend einschränken.

Mit dem Zusammenschluss eines Großteils der in unserer Stadt in verschiedenen Kultursparten Tätigen in der im Jahre 2009 gegründeten Organisation KiD (Kultur in Dülmen) ist gelungen, die vielfältige Arbeit der Kulturschaffenden stärker in der Öffentlichkeit zu vertreten, zu strukturieren und daraus Anforderungen an die Rahmenbedingungen für die Kulturarbeit zu entwickeln und zu formulieren. Letztlich führte dies zur Etablierung einer Reihe von Kulturkonferenzen, die von der seinerzeitigen Bürgermeisterin Lisa Stremlau und dem Kulturausschuss der Stadt initiiert und begleitet wurde. Die erste fand im Jahre 2015 statt. Ein Ergebnis dieser Kulturkonferenzen war, einen Arbeitskreis Kulturhaus zu gründen. Dieser hat u.a. den dringenden Wunsch nach einem spezifischen Bühnen- bzw. Konzerthauses herausgestellt und die grundsätzlichen Anforderungen definiert.

3 Kulturort St. Joseph

Nachdem die Aufgabe kirchlicher Gebäude aufgrund des weiteren Rückgangs der Kirchenbesuche und zunehmender Kirchenaustritte einerseits und deren Folgen für die Finanzausstattung der Kirchengemeinden andererseits größeren Raum in der öffentlichen Wahrnehmung einnehmen und auch über die Zukunft des Kirchengel-

bäudes St. Joseph diskutiert wird, haben die Initiatoren im Herbst 2021 Kontakt zur Kirchengemeinde St. Viktor aufgenommen und die zukünftige Nutzung des Kirchengebäudes als Kulturort mit der Ausrichtung auf das Thema Bühnenhaus als denkbare Option vorgestellt.

3.1 Erste Überlegungen

Mittels einer Vorentwurfsskizze konnte ein erster Nachweis geführt werden, dass das Kirchengebäude grundsätzlich für eine Umnutzung als Konzert- bzw. Bühnenhaus mit einer den Anforderungen weitgehend entsprechenden Bühnengröße und Zuschauerkapazität von 350 bis 400 Plätzen in einem ansteigenden Gestühl geeignet sein könnte. Für bestimmte erforderliche Nebenräumlichkeiten wie ein Foyer oder Künstlerumkleiden wären bauliche Erweiterungen vorzusehen. Hierauf basierend wurden die Umbau- und Erweiterungskosten auf 3-5 Mio. Euro geschätzt, die laufenden gebäudewirtschaftlichen Kosten mit rd. 150.000 Euro pro Jahr.

Die Gremien der Kirchengemeinde zeigten sich perspektivisch einer Nutzungsänderung für einen solchen kulturellen Zweck gegenüber grundsätzlich aufgeschlossen.

Der Arbeitskreis Kulturhaus, in dem u.a. auch die St. Josephskirche als eventuelle Option bereits diskutiert worden war, unterstützte diese konkretisierenden Überlegungen. Zwar wurde darauf hingewiesen, dass ein Konzert- und Bühnenhaus St. Joseph z.B. für Ausstellungen und Feierlichkeiten nicht geeignet wäre, ein bisher ebenfalls diskutierter multifunktionaler Ansatz damit nicht weiter verfolgt würde. Jedoch wurde auf die Möglichkeiten hingewiesen, die vor allem durch die neuen Räumlichkeiten des EinsA deutlich erweitert und wesentlich optimiert worden sind. Insoweit könne dieser Belang bei einem Projekt St. Joseph in den Hintergrund treten. Feierlichkeiten wie Abiturfeiern oder Rock-Konzerte könnten beispielsweise in bestehenden multifunktionalen Räumlichkeiten (Aula CBG), im geplanten Schulcampus, in Festzelten oder in Gastronomiebetrieben stattfinden.

Der grundsätzliche Ansatz ist weiter mit dem Fachbereich Bauaufsicht der Stadt Dülmen erörtert worden. Sowohl bauordnungsrechtlich als auch bauplanungsrechtlich wurde das Vorhaben als machbar eingeschätzt. Die bauordnungsrechtlichen Fragen (Sonderbau, Versammlungsstätte) müssten selbstverständlich anhand konkreter Pläne beurteilt werden. Bauplanungsrechtlich liegt die St. Josephskirche innerhalb einer größeren Baufläche für den Gemeinbedarf (Hauptschule, Sporthalle, Kirche, Jugendheim, Pfarrheim, Pfarrerwohnhaus), angrenzend an ein Allgemeines Wohngebiet. In einem solchen sind Anlagen für kulturelle Zwecke allgemein zulässig. Die bauordnungsrechtlich nachzuweisenden Parkplätze können auf dem Grundstück der Kirche nachgewiesen werden. Allerdings sind noch Lösungen für den höheren tatsächlichen Stellplatzbedarf zu suchen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass die Lärmthematik, hier ist insbesondere der an- und abfahrende Verkehr in den späteren Abendstunden relevant, einer gesonderten Beurteilung bedarf. Ein Gespräch mit einem Lärmgutachter hatte zum Ergebnis, dass Schallemissionen aus dem Kulturbetrieb innerhalb des Gebäudes beherrschbar sein dürften. Die Schalle-

missionen aus der An- und Abreise von Gästen und die daraus resultierenden Belastungen des angrenzenden Wohngebietes müssen noch untersucht werden. Es ist jedoch zu erwarten, dass diese im Zeitraum bis 22 Uhr abends und darüber hinaus bei maximal 18 Veranstaltungen pro Jahr über 22 Uhr hinaus die rechtlichen Rahmenbedingungen einhalten werden. Dies ließe sich durch organisatorische Maßnahmen sicherstellen. Festzuhalten ist, dass die St. Josephskirche für Feiern und sonstige bis spät in die Nachtstunden reichende Aktivitäten nicht geeignet wäre.

Die Idee ist, das Bauprojekt im Wege des bürgerschaftlichen Engagements als privates Projekt auf den Weg zu bringen. Neben der Nutzung öffentlicher Förderprogramme des Landes und des Bundes sowie von Stiftungen ist daran gedacht, die erforderlichen Finanzmittel für den Bau insbesondere über Spenden zu generieren.

Der laufende Betrieb des Gebäudes ist der weitere relevante Kostenfaktor. Hier ist davon auszugehen, dass diese Kosten weder aus Mieteinnahmen noch aus Spenden/Stiftungen u.ä. gedeckt werden können. Mieteinnahmen sowie Erlöse aus dem Ticketverkauf dürften allenfalls die Kosten für den reinen Kulturbetrieb decken helfen. Insoweit müssen Wege gesucht werden, wie und in welchem Umfang die öffentliche Hand diesen Kostenbeitrag leisten kann und welche Finanzierungsmöglichkeiten ergänzend bestehen.

Allein die Erörterung der Perspektive des Umbaus der St. Josephskirche zu einem Konzert- und Bühnenhaus in engeren Kreisen hat zu unerwartet zahlreichen positiven Rückmeldungen aus vielen Teilen der Öffentlichkeit geführt.

Die ersten funktionalen Überlegungen sind zunächst Herrn Bürgermeister Hövekamp, dann in einer Kulturkonferenz am 19.11.2022 sowie den Mitgliedern des Kulturausschusses in seiner Sitzung am 29.11.2022 vorgestellt worden.

Sowohl der Bürgermeister als auch die Mitglieder des Kulturausschusses haben das Engagement der Initiatoren und auch das Projekt positiv aufgenommen, gleichzeitig aber deutlich gemacht, dass das Projekt als privates Projekt betrachtet werde und eine finanzielle Unterstützung der Kosten für den Umbau ebenso wenig in Betracht komme wie die Übernahme laufender Kosten. Dies sei in den erheblichen an anderer Stelle zu tätigen Investitionen und der engen Finanzlage der Stadt allgemein begründet. Es könne allenfalls die Unterstützung der Verwaltung zugesagt sowie gegebenenfalls die Kosten für ein kleineres Gutachten o.ä. übernommen werden.

3.2 Konkretisierung der Projektidee

Inzwischen hat sich Herr Architekt Richard Dammann, Büro AIG, Dülmen, ehrenamtlich in die Konzipierung des Bühnenhauses eingebracht und einen der Architektursprache des Kirchengebäudes sehr gut folgenden Vorentwurf für die St. Josephskirche ausgearbeitet. Auf Basis dieses Vorentwurfs wurde durch das Büro eine genauere Schätzung der Umbau- und Erweiterungskosten aufgestellt. Parallel hierzu wurden die laufenden Gebäudekosten und die Kosten des Kulturbetriebs im Bühnenhaus detailliert ermittelt.

Diese Ergebnisse sind am 08.03.2023 einem eingeladenen Kreis potenzieller Projektinteressierter und Unterstützer vorgestellt worden. Hierbei sind der Sinn eines solchen Projekts, Fragen der künstlerischen Zielsetzung, mögliche Betriebsformen, Details des baulichen Vorentwurfs, die Finanzierung der Investitionen und vor allem der laufenden Kosten diskutiert worden. Sinn der Veranstaltung war zum einen, das Projekt und seine Grundlagen einer kritischen Diskussion auszusetzen, zum anderen, die persönliche Haltung der Eingeladenen sowie eine Einschätzung zu einem Rückhalt für ein solches Projekt zu eruieren. Die Meinungsäußerungen reichten von „unfinanzierbar“ bis zur absoluten Unterstützung.

Unter Berücksichtigung der Anregungen aus der Diskussion wurden Teile der Kostenschätzung präzisiert und ergänzt. Herr Klaus Göckener, MP Veranstaltungstechnik, hat für das Haus eine technische Ausstattung konzipiert, die ein großes Spektrum an Bühnen- und Konzertveranstaltungen ohne zusätzlichen technischen Aufwand ermöglicht, und mit Kosten hinterlegt.

Am 19.03.2023 fand das Patronatsfest St. Joseph auf dem Kirchengelände statt. Die Pfarrgemeinde hatte die Initiatoren eingeladen, das Projekt bei dieser Gelegenheit einer größeren Öffentlichkeit, insbesondere den Gemeindemitgliedern vorzustellen. Die Vorstellung stieß auf großes Interesse, es gab zahlreiche positive Äußerungen zu einer kulturellen Perspektive für das Kirchengebäude nach absehbarer Aufgabe der kirchlichen Nutzung. Kritische Fragen richteten sich neben der Finanzierbarkeit vornehmlich an die Kirchengemeinde selbst und bezogen sich im Wesentlichen auf eine gegebenenfalls zu bevorzugende alternative Nutzung mit sozial-caritativem Hintergrund. Darüber hinaus wurde die Zukunft des Pfarrheims sowie des Jugendheims mit Blick auf deren Bedeutung für die Jugendarbeit diskutiert.

Der überarbeitete Vorentwurf ist in einer weiteren Sitzung des Kulturausschusses am 22.03.2023 vorgestellt worden. Hier wurde wiederum das Engagement der Beteiligten begrüßt, allerdings auch noch einmal die finanzielle Zurückhaltung der Stadt herausgestellt.

Die vielfältige positive Resonanz aus der Öffentlichkeit und den kulturinteressierten Kreisen hat die Initiatoren bewegt, das Projekt trotz der Zurückhaltung der Stadt voranzutreiben. Zu diesem Zweck ist eine Einladung an einen Kreis von Unterstützern zu einer Versammlung ausgesprochen worden mit dem Ziel, einen Förderverein zu gründen, um die Initiative formal zu etablieren. Dieses erfolgte in der Gründungsversammlung am 22.06.2023. Der Verein mit dem Namen „Kulturort St. Joseph e.V.“ ist inzwischen beim Amtsgericht Dülmen eingetragen.

3.3 Aktueller Projektstand

Der Kulturort St. Joseph ließe größere Konzert- und Bühnenveranstaltungen auf einer technisch professionell ausgestatteten und noch erweiterbaren Bühne mit einer Breite von 10 m bei einer Größe von 120 m² zu. Dazu stünden Bühnenhinterräume mit Solo- und Gruppenumkleiden, Sanitärräumen und kleinen Lagerflächen zur Verfügung. Der Saal umfasste etwa 350 Sitzplätze in einem ansteigenden Gestühl, wel-

ches durch zusätzliche Stuhlreihen um bis zu 70 Plätze erweitert werden könnte. Es gäbe ein kleines Foyer sowie Sanitäranlagen. Die Orgel könnte im Kirchenraum verbleiben.

Die aktualisierte Kostenschätzung des Büros AIG für den geplanten Um- und Ausbau beläuft sich auf aktuell etwa 3,8 Mio. €. Der Betrag teilt sich auf in

- Bauwerk/Konstruktion	1,3 Mio. €
- Haustechnik	0,5 Mio. €
- allgemeine Einrichtungen	0,3 Mio. €
- Baunebenkosten	0,4 Mio. €
- bühnenspezifische Technik	0,7 Mio. €*
- Sonstiges	0,6 Mio. €

(* Angaben Fa. MP Veranstaltungstechnik)

Die Kalkulation der laufenden Gebäudekosten ergab eine Summe von aktuell etwa 180.000 € pro Jahr. Die wesentlichen Positionen sind

- Abschreibung/Rücklage Gebäudeunterhalt	25.000 € p.a.
- Abschreibung/Rücklage spezifische Technik und Einrichtungen	60.000 € p.a.
- Verbrauchskosten (Wasser, Heizung, ...)	40.000 € p.a.
- Reinigung, Hausmeister, Wartungskosten	50.000 € p.a.

Die Einschätzung der Kosten des laufenden Kulturbetriebs kommt zu folgenden Ergebnissen: bei einem Betreiberkonzept als Konzert- und Bühnenhaus für Dülmener Kulturschaffende (Stadt, Vereine, Gruppierungen, Kulturveranstalter u.a.), ergänzt um eigene professionelle Veranstaltungen, werden die Kosten des laufenden Kulturbetriebs wie folgt geschätzt:

- Personalkosten (Geschäftsführung TZ, Verwaltung, ohne Techniker, ohne Bühnenmeister)	40.000 € p.a.
- Hilfskräfte	12.000 € p.a.
- Verbrauchsmaterial	6.000 € p.a.
- Öffentlichkeitsarbeit	10.000 € p.a.
- Verwaltungskosten (Buchführung, Steuer, GEMA)	8.000 € p.a.

Die Kosten des reinen Kulturbetriebs von etwa 70-80 T€ werden durch Mieteinnahmen für Saal und Equipment, Überschüsse aus eigenen Veranstaltungen und anteiligen Getränkeinnahmen in etwa gedeckt.

Während der Kreis der Unterstützer gute Chancen sieht, einen bedeutenden Anteil der Umbaukosten über Spenden generieren zu können, ist die Deckung der Kosten für den Gebäudebetrieb offen. Eine laufende Bezuschussung aus privaten Kreisen, wie sie beispielsweise für das Konzert Theater Coesfeld über die Ernsting-Stiftung erfolgt, ist in Dülmen derzeit zumindest in einer Größenordnung, dass diese Kosten vollständig gedeckt werden, nicht abzusehen.

4 Erfordernis der Positionierung der Stadt

Die Projektentwicklung hat nun einen Stand erreicht, an dem aus Sicht der Initiatoren und des Fördervereins entschieden werden muss, ob das Projekt weitergeführt wird oder nicht: während das Projekt selbst sehr begrüßt wird, rückt die Frage nach der Realisierbarkeit zunehmend in den Vordergrund. Diese muss daher jetzt vordringlich geklärt werden. Eine wesentliche Rolle kommt jetzt daher der Stadt Dülmen zu.

Aus Sicht des Fördervereins ist wünschenswert, dass die Stadt zunächst eine kulturpolitische Grundsatzentscheidung darüber trifft, ob sie ein Bühnen- und Konzerthaus, wie es für die St. Josephskirche als zukünftige Nutzung vorgeschlagen wird, als Ziel für das infrastrukturelle Raumangebot in der Stadt tatsächlich verfolgen will.

Sollte dieses Ziel klar definiert werden, ist die Entscheidung zu treffen, das heutige Raumangebot für Kulturveranstaltungen und –betrieb in der Stadt zu überprüfen. Ergebnis dieses Prozesses könnte sein, dass die Ersparnisse bei einer gebäudewirtschaftlichen Optimierung der städtischen Räumlichkeiten durch an anderer Stelle einzusparende Investitionen, Sanierungen und Gebäudebetriebs- und Abschreibungskosten finanzielle Freiräume zur Refinanzierung der laufenden Gebäudekosten eines Kulturortes St. Joseph eröffnen.

Das vom Verein angedachte Modell der Projektfinanzierung über Beiträge Dritter z.B. in Form von Spenden dürfte zudem ohne ein positives Votum der Stadt nicht erfolgreich sein. Auch setzt die öffentliche Förderung z.B. über Mittel der Städtebauförderung eine uneingeschränkte inhaltliche Unterstützung und i.d.R. auch finanzielle Beteiligung der Stadt voraus.

4.1 Kulturpolitische Entscheidung

Mit der Gründung des Arbeitskreises Kulturhauses ist bereits das politische Signal gesetzt worden, dass der Bedarf der Optimierung des städtischen Raumangebotes für die Kulturarbeit grundsätzlich gesehen wird. Wesentliche Themenfelder waren Ausstellungsmöglichkeiten, Ausbildungs- und Übungsräume für die Bildende Kunst und die Musik, größere Räume für Feierlichkeiten und Feste sowie eine Räumlichkeit für Konzert- und Bühnenveranstaltungen.

Mit der Eröffnung des EinsA steht –neben der Alten Sparkasse sowie „besonderen“ Örtlichkeiten wie die Hl.-Kreuz-Kirche, Bankfilialen, ...- eine attraktive Möglichkeit für die Durchführung von Ausstellungen zur Verfügung. Räumlichkeiten für die künstlerische Ausbildung sind an mehreren Stellen im Stadtgebiet vorhanden. Gleiches gilt für Übungsräume, wobei hier nach wie vor ein zusätzlicher Bedarf konstatiert wird. Angebote halten beispielsweise die Alte Sparkasse, das EinsA, das Kolpinghaus, Schulgebäude, die Neue Spinnerei vor. Insgesamt ist diese Art von Raumbedarf vergleichsweise flexibel zu decken. Für größere Feierlichkeiten und Feste, die vornehmlich auf eine größere ebene Fläche sowie räumliche Flexibilität angewiesen sind, steht insbesondere die Aula/Mensa am Schulzentrum zur Verfügung. Weitere räumliche Optionen bieten z.B. das Kolpinghaus, das Forum des AVD und die Mehrzweck-

halle Buldern. Zudem könnten sich weitere Möglichkeiten im Zuge der Realisierung des Schulcampus bieten.

Konzerte, Theater und Kabarettveranstaltungen hingegen können bisher nur mit großem Aufwand für die Herrichtung der jeweiligen Räumlichkeit bei qualitativ unbefriedigendem Sitzplatzangebot und schlechten Sicht- und akustischen Verhältnissen durchgeführt werden. Die Veranstalter stehen immer vor erheblichen logistischen Herausforderungen und finanziellem Aufwand, der, bezogen auf die Vereine, das Ehrenamt stark fordert, was angesichts abnehmender Bereitschaft ein zunehmendes Problem darstellt. Die Erlebnisqualität für das Publikum ist im Vergleich zum Raumangebot in anderen Städten eher bescheiden. Das Fehlen einer angemessenen Bühne bedeutet auch, dass sich bestimmte Kultursparten überhaupt nicht oder nur sehr bescheiden entwickeln können.

Die absehbare Verfügbarkeit der St. Josephskirche und ihre Eignung für den beschriebenen Zweck eröffnet die Option, dieses infrastrukturelle Defizit zu beseitigen. Insoweit sollte entschieden werden, ob diese einmalige Gelegenheit ergriffen wird.

4.2 Gebäudewirtschaftliche Entscheidung

Aus Sicht des Fördervereins haben sich die Verhältnisse im Raumangebot der Stadt in den vergangenen Jahren massiv geändert und werden dies absehbar insbesondere nach der Entscheidung zur Realisierung des Schulcampus weiter tun. Im Zuge dieser Entwicklung ergibt sich die Gelegenheit, den Gebäudebestand auf Optimierungsmöglichkeiten zu untersuchen und in diesem Zuge eine Spezifizierung vorzunehmen.

Sollte der Kulturort St. Joseph seitens der Stadt als Chance gesehen und daher unterstützt werden, wäre Prämisse eines solchen Gebäudekonzeptes, zukünftig sämtliche Veranstaltungen, die auf eine große Bühne, gute Akustik, attraktive Sichtbeziehungen und angemessene Sitzplatzqualität angewiesen sind, in diesem Bühnenhaus zu konzentrieren. Dies würde bedeuten, dass zahlreiche Veranstaltungen, die bis dato im Kolpinghaus, im Forum Bendix, in der Aula des Schulzentrums, in der Alten Sparkasse durchgeführt werden, dort entfallen und diese Gebäude daher entlasten.

Hierdurch könnten Hausmeister- und Reinigungskosten, Verbrauchskosten sowie Kosten für die Herrichtung und den Abbau eingespart werden. Weiter wäre die Vorhaltung, Installation oder Erneuerung räumlicher und technischer Anforderungen, die durch die bisher dort durchgeführten Konzert- und Bühnenveranstaltungen gestellt (und aktuell oft nicht erfüllt) werden, zukünftig weitgehend entbehrlich. Dieser Aspekt ist vor allem mit Blick auf notwendige Sanierungen/Renovierungen und auch auf den Neubau des Schulcampus bedeutend.

Eine Konsequenz einer solchen gebäudewirtschaftlichen Perspektiventwicklung könnte auch sein, dass unter Berücksichtigung der zukünftigen Inanspruchnahme freier werdender Schulgebäude der Verbleib bestimmter Gebäudesubstanz im Eigentum der Stadt überprüft wird. So wäre die Alte Sparkasse, hier ist das Forum gemeint, bei

einer konsequenten gebäudewirtschaftlichen Optimierung als Veranstaltungsstätte und Ausstellungsräumlichkeit dem Grunde nach bereits heute infrage zu stellen, nachdem durch das EinsA im zentralen Innenstadtbereich sowohl Flächen für kleinere Vortrags- und Kulturveranstaltungen als auch sehr gut angenommene Flächen für Ausstellungen geschaffen worden sind.

Für das nach Realisierung des Schulcampus frei werdende denkmalgeschützte Gebäude der Hermann-Leeser-Realschule ist in der öffentlichen Kulturkonferenz am 19.11.2022 das Konzept eines Zentrums für Kulturelle Bildung vorgestellt worden. Das dort vorhandene Raumpotenzial könnte sowohl weitere Nutzungen aus der Alten Sparkasse aufnehmen als auch Funktionen übernehmen, die im heutigen Kolping-Haus und im angrenzenden Gebäude der ehemaligen Paul-Gerhard-Schule verortet sind. Hierdurch könnte der Verbleib des Gebäudes der Alten Sparkasse in öffentlichem Eigentum grundsätzlich infrage gestellt werden, und das Gebäude des Kolping-Hauses könnte unter völlig anderen Rahmenbedingungen profiliert und weiterentwickelt werden, gegebenenfalls in Verbindung mit einer städtebaulichen Perspektive für das gesamte Gelände der ehemaligen Paul-Gerhard-Schule.

Es ist nicht Aufgabe und auch nicht Interesse des Fördervereins Kulturort St. Joseph e.V., die gebäudewirtschaftlichen Überlegungen für die Stadt Dülmen zu übernehmen. Fest steht aus Sicht des Vereins jedoch, dass angesichts des offensichtlich erheblichen Sanierungsbedarfs der Alten Sparkasse und auch des Kolpinghauses es gebäudewirtschaftlich erforderlich ist, hierfür im Vorfeld das jeweilige Sanierungsziel zu definieren. Dies gilt auch für die Aula am Schulzentrum. Und für den Schulcampus ist ebenfalls bereits frühzeitig festzulegen, welche Funktionen dieser für Veranstaltungen übernehmen und ob dort ein (weiterer) Kulturort entstehen soll.

Der Förderverein ist der Überzeugung, dass sich, soweit das Angebot eines Kulturortes St. Joseph in den städtischen gebäudewirtschaftlichen Überlegungen die vom Verein vorgesehene Rolle zugewiesen bekäme, deutliches Einsparpotenzial bei den Investitions- und Sanierungskosten an anderer Stelle ergäbe. Weitere nachhaltige Einsparungen könnten bei den laufenden Kosten für Maßnahmen in anderen Gebäuden generiert werden, die ansonsten durch die Bereitstellung und Optimierung für kulturelle Veranstaltungen anfielen. Dies in einer Höhe, die den geschätzten Aufwand für die St. Josephskirche mindestens erreichen dürfte. Auch die Vereine könnten hierdurch sowohl finanziell als auch personell entlastet werden.

5 Weiteres Vorgehen

Aus Sicht des Fördervereins hat wenig Sinn, ohne die entsprechende Positionierung der Stadt weitere Arbeit in die eigentliche Projektentwicklung zu investieren, zumal hierfür auch finanzieller Aufwand getätigt werden muss. Deshalb wird der Verein sich in der kommenden Zeit zunächst auf die Themen Öffentlichkeitsarbeit und Organisationsstruktur konzentrieren.

Nach derzeitigem Stand ist vorgesehen, für die Baumaßnahme selbst eine Stiftung zu gründen, die das Gebäude auch halten soll. Der gebäudewirtschaftliche Betrieb

soll über eine gemeinnützige GmbH abgewickelt werden, in der die Stadt Gesellschafterin werden sollte. Der Kulturbetrieb selbst könnte über einen eigenständigen Kulturverein erfolgen, in sich dem sämtliche am Kulturort St. Joseph interessierte Einzelpersonen und Vereine und auch der städtische Fachbereich Kultur organisieren.

6 Anträge an die Stadt

Im Interesse einer realistischen Fortentwicklung des Projektes richtet der Förderverein Kulturort St. Joseph e.V. daher folgende Anträge an die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Dülmen mit der Bitte um zeitnahe Befassung:

Der Rat der Stadt Dülmen wird um Entscheidung gebeten,

1. festzustellen, dass der Bedarf für eine Veranstaltungsstätte (Kultur- und Bühnenhaus mit ansteigendem Gestühl) generell gesehen wird und eine solche Einrichtung kulturpolitisches Ziel der Stadtverordneten ist,
2. das Angebot unseres Vereins, sich um den Aufbau des Bühnenhauses in Trägerschaft eines Vereins oder einer Stiftung zu kümmern, anzunehmen,
3. als Voraussetzung hierfür eine städtische Gebäudeplanung unter Einbeziehung des neuen Kulturortes aufzustellen, die darauf ausgerichtet wird, dass der Raumbedarf für das Thema Bühne zukünftig weitestgehend im Kulturort St. Joseph gedeckt wird und gleichzeitig konkurrierende Raumangebote "abgebaut" werden und auch nicht neu entstehen, was auch die Aufgabe von Gebäuden einschließen kann,
4. die gebäudewirtschaftlichen Ersparnisse auf Seiten der Stadt, die durch eine entsprechende zielgerichtete Perspektive für den städtischen Gebäudebestand generiert werden können, zu ermitteln, um sie zur Deckung der laufenden gebäudewirtschaftlichen Kosten des Projektes „Kulturort St. Joseph“ bereitzustellen,
5. den Kulturort perspektivisch zum Bestandteil der städtischen Kulturarbeit zu machen und die städtische Kulturverwaltung in das Management eines Trägervereins einzubinden.

Dülmen, im August 2023

Clemens A. Leushacke
Vorsitzender
Förderverein Kulturort St. Joseph e.V.

Dr. Wolfgang Werner
Stellvertretender Vorsitzender